

Kinderwunsch-Wunschkind. Möglichkeiten und Grenzen

Dokumentation der Podiumsdiskussion am 02.Mai 2017



Zu einem Themenabend im Rahmen der bundesweiten ökumenischen Woche für das Leben luden am 02. Mai 2017 das Bistum Dresden-Meißen, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen und das Deutsche Hygienemuseum (DHMD) ein. Erstmals fand die Veranstaltung in Kooperation mit der sächsischen Landesärztekammer statt und rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der gemeinsamen Einladung.



Begrüßung durch Frank del Chin

Der Kinderwunsch im Schnittpunkt verschiedener Interessen: der individuellen Lebensplanung, der medizinischen Möglichkeiten, ethischer Fragestellungen und ökonomischer Kalküle stand im Mittelpunkt des Abends. Im Gespräch mit den Expertinnen und Experten sollte nach gesellschaftlichen und ökonomischen Bedingungen gefragt werden, die die Familienplanung heute beeinflussen. Welche Wünsche kann die Reproduktionsmedizin wirklich erfüllen, und wo sind ihre Grenzen? Wie weit sind Paare bereit, bei ihrem Wunsch nach einem Kind zu gehen? Welche Werte und Normen, welche Familienbilder beeinflussen die Familienplanung von Paaren heute?



Ca. 50 Personen folgten der Einladung ins Deutsche Hygienemuseum

Nach einer kurzen Begrüßung durch die veranstaltenden Organisationen vertreten durch Frau Dr. Susanne Illmer (DHMD), Herrn Matthias Mader (Bistum Dresden-Meißen) sowie Herrn Frank del Chin (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens) übernahm die Geschäftsführerin der EAF Sachsen Eva Brackelmann die Moderation des Abends.



Nach einem kurzen Video-Einspieler, der eine Straßenumfrage zum Thema Kinderwunsch und Wunschkinder zeigte, stellte die Moderatorin nacheinander alle Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer vor. Anschließend erhielten alle die Gelegenheit zu kurzen Eingangsstatements.



**Prof. Dr. Hans-Ulrich Dallmann,
Professur für Theologie und Ethik,
Ludwigshafen**

...betonte, dass aus seiner Sicht eine Debatte aus ethischer Perspektive immer auch die Perspektive der Betroffenen einbeziehen muss. Ethisch-moralische Standards unterliegen darüber hinaus einem stetigen Wandel, der kritisch reflektiert werden muss. Er warb dafür in einen Orientierungsdiskurs, einzutreffen, der alle Beteiligten einbezieht und die Frage, ob alles was geht auch gewollt ist, in den Mittelpunkt des Diskurses stellt.

**Dr. Anne Katrin Olbrich, Psychologische
Beraterin**

...berichtete aus ihrer Praxis als Beraterin, die häufig Menschen mit einem unerfüllten Kinderwunsch spricht. Sie betonte dabei wie wichtig es ist, dass Ratsuchende Unterstützungsangebote erhalten und dabei mit Empathie und Respekt über ihre Sorgen und Nöte sprechen können. Sie sprach sich in ihrem Statement für die Schaffung eines Netzwerkes von BeraterInnen in Dresden aus, damit "Paare nicht in die Schleife des Unausprechlichen kommen."



**Cordula Leidner, Gemeinschaft
Christlichen Lebens**

...berichtete in einem sehr persönlich gehaltenem Statement von ihren Erfahrungen mit einem unerfüllten Kinderwunsch. Gestärkt durch priesterliche Unterstützung und ihren Partner fand sie die Kraft, mit dem unerfüllten Kinderwunsch zu leben. Sie selbst habe sich bewusst gegen In-vitro-Fertilisation entschieden und würde diese Entscheidung auch heute wieder so treffen.



**Dr. Hans-Jürgen Heldt, Facharzt für
Frauenheilkunde und Geburtshilfe Dresden**

...berichtete von seiner Arbeit im Kinderwunschzentrum Dresden. Besonderen Schwerpunkt legte er dabei auf die Geschichte der In vitro-Fertilisation sowie die auftretenden Probleme. Besonders hob er dabei das steigende Durchschnittsalter der Patientinnen mit Kinderwunsch hervor, da mit zunehmendem Lebensalter die Chancen einer erfolgreichen künstlichen Befruchtung signifikant sinken.



Im Anschluss an die Eingangsstatements diskutierte das Podium in mehreren Runden über die ethisch-moralischen Grenzen von künstlicher Befruchtung, sowie den unterschiedlichen Umgang von Männern und Frauen mit der Trauer im Falle eines unerfüllten Kinderwunsches.

Übereinstimmend wurde die Bedeutung von Beratungsstellen hervorgehoben und eine bessere Vernetzung vorhandener Angebote angemahnt.

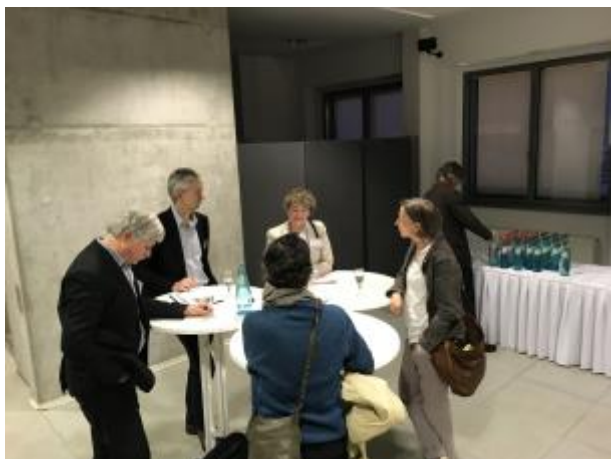
Positiv hervorgehoben wurde außerdem, die finanzielle Unterstützung von In vitro-Fertilisationen durch den Freistaat Sachsen. Sachsen sei beispielgebend für die Bundesrepublik. Nachbesserungsbedarf gebe es hingegen bei der Kostenübernahme durch die Krankenkassen.

Durch Beiträge aus dem Publikum wurde die Frage der gesellschaftlichen Ursachen für den immer späteren Kinderwunsch in die Diskussion eingebracht.



Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen sich ändern, damit junge Familien früher Kinder bekommen? Welche staatlichen oder Gesellschaftlichen Unterstützungsmöglichkeiten müssen geschaffen werden, um Paare mit unerfülltem Kinderwunsch zu unterstützen?

Wie kann man ein Beratungsnetzwerk im ländlichen Raum aufbauen? Wie gelingt es im Falle eines unerfüllten Kinderwunsches Ermutigung für sich und den Partner zu bekommen und wie kann die Zusammenarbeit mit der Schwangerenberatung konkret gestaltet und verbessert werden. Diese und weitere Fragen wurden dann in 4 Tischgesprächen mit den Podiumsteilnehmern vertieft.



Gegen 21Uhr endete der Abend mit einer kurzen Abschlussrunde aller Podiumsteilnehmerinnen und Podiumsteilnehmer und dem Dank der Moderatorin an die OrganisatorInnen.



Dokumentation: Georg Teichert

Fotos: Teichert | Bischof

Ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Landesarbeitskreis Sachsen e.V. | www.eaf-sachsen.de |